

D'Feldpost vum Nicolas Faltz vun Ierpeldéng

Den Nicolas Faltz vun Ierpeldéng bei Ettelbréck ass den 12 Februar 1922 op d'Welt komm. Domadder war hien och Deel vun der Generatioun déi huet missten gezwongenerweis an der Däitscher Uniform dengen.

Hien huet senger Famill a besonnech senger Cousine, dem Claire Pletschet vun Eeschwëller bei Wolz reegelméissage geschriwwen. Den Nic ass leider net vun der Front erëmkomm, hien gëllt bis haut als vermësst. Dofir sinn just dem Nic seng Bréiwer an d'Heemecht erhaalen.

D'Bréiwer erlaaben en Abléck an d'Zensur vun der Feldpost an erlaaben dem Nic seng Bewegungen an der Däitscher Arméioch dowéinst nëmmen zum Deel nozeverfollegen. Wann am Ufank nach genee Uertschaftsnimm op der Bréiwer stinn, ginn déi Angaben no a no ëmmer méi ongenau. Op de leschte Bréiwer steet just nach *Im Felde, Osten a Polen*. Esou dat een dovunner ausgoe kann dat de Nic am August oder September 1944 un der Ostfront gefall ass.

Och den Toun an den Inhalt vun der Bréiwer ännert drastech iwwert d'Méint. Wann am Ufank nach iwwert Duerffester a Bekanntschaften rieds geet an Bonjoure verschéckt ginn. Schreiw den Nic op eemol vun Hunger, verletzten a gestuerwene Komeroden. Beim Liesen wonnert een sech deelweis, wéi verschidden Aussoen deemols konnten duerch déi Däitsch Zensur goen.



Groß-Tyehow, den 6. 12. 42

Liebe Familie!

Besten Dank für euer
liebes und gutes Päckchen das Sie mir
gesandt haben und das mir sehr
viel Freude machte. Sie müssen
mir verzeihen, daß ich bis jetzt erst
so wenig von mir hören ließ. Hier im
R.-A.-D. hat man sehr wenig Zeit, aber
heute hat ich nun mal den ganzen
halben Tag frei und da will ich Ihnen
auch ein paar Zeilen schreiben

Mik. Fantsch kenne ich sogar
sehr gut. Er ist mein Obermeister.
Er liegt oben und ich unten. Wir
sind sogar sehr gute Kameraden

geworden. Wir beide hatten heute das
wähnliche Geschick. Heute Morgen war
Schrankappell und da mußten wir
auch den Trinktucher vorzeigen. Selbst-
verständlich war der auch wieder nicht
sauer, wer dachte an so etwas und
das Ende vom Lied war, wir bekamen
keinen Ausgang. So wir heute und
gerne ausgegangen wären um
unsern ^{fein wenig} Samstag gut feiern. Aber
das macht uns nichts aus, denn hier
sind wir ^{noch} ganz andere Dinge gewohnt.

Ich bin noch immer guten
Hutes denn auch der Arbeitsdienst
hat ein Ende nach er auch solange
dauern wie er will. Lange sind wir
auch nicht mehr hier denn in den
nächsten Wochen geht es ab in den

Einsatz, aber wohin es geht das
muß auch ich nicht. Man spricht
wir kämen auf den Breitengrad
von Neapel. Also ginge es nach
dem Süden in eine wärmere Gegend
als hier. So müßten wir halt es würde
nach Griechenland gehen. Das wäre ja
sehr schön aber wann kommen
wir wieder nach Hause. Denn für
3 Monate schicken sie uns bestimmt
nicht so weit. Ganz bestimmt
müssen wir dann ein ganzes
Jahr machen.

Hier ist es jetzt schon ver-
seufelt kalt. Bei euch im Osting
ist es bestimmt noch Sommer gegen
hier. Seit 14 Tagen haben wir schon
Schnee hier und eine Luft ist hier, es

ist nicht zum Anhalten. Und darum
ist auch jeder froh wenn wir hier
aus dem Blendsnest rauskommen
Wenn es phantastisch gegangen wäre
so würden wir morgen schon losma-
schieren, unsere Tonister waren schon
alle gepackt, aber unsere Lastkraftwagen
waren noch nicht hier, die werden
vielleicht erst gebaut und so kann
es noch 8 auch 14 Tage dauern
ehe wir fortfahren.

Bei Buch zu Hause wird
wohl noch alles gesund und unange-
sinn. Annie hat mir auch schon aus
dem R.H.D. geschrieben. Grüßen Sie mir
die drei Selschiter Mädchen auch von
mir. Ehem will ich aber schließen, es
grüßt Buch alle bestens über Kurze
Hier schickt auch noch eine Buch einen schönen
gruß, es ist zwar kein schöner aber ein guter packter

Schönen
Grüß aus für
Tychover
N. J. J. J.

Feldpost



An Fräulein Clara Fleck

An

Zschewiler (Witz)
(Luxemburg)



Post bei Witz (Luxemburg) (Frank)

Hilfenber: Kom. N. Post-Kommandantur

Hier folgen

Hier folgen

Hier folgen

Altenburg, den 3. Juni 1943

Liebe Kusine!

Heute Abend habe ich Deinen lieben Brief erhalten. Er hat mir sehr viel Freude gemacht, und da ich heute Abend gut Zeit habe so will ich Dir gleich antworten.

Was mich anbetrifft so bin ich noch immer gesund und munter. Zu Hause hat man es wohl besser, aber hier ist es 50% besser als im K.A.D. und ich möchte nicht mehr mit dem braunen Kleid haushen. Überhaupt hier hat man mehr Freizeit, am letzten Samstag und Sonntag hatten wir schon Ausgang. Die Stadt ist sehr schön, und man kann sich auch gut darin amüsieren.

Wir sind im ganzen zu 17 Pers. hier (davon waren bei mir im Tschow. Wir liegen zu 3. Pers. 3 Lotungen und zwei Deutschen auf unserer Stube. Man kann sagen unsere Batterie ist international: Deutsche, Pers., Lot., und Slowenen. Aber wir verstehen uns sehr gut zusammen.

Ah Auch bei uns erscheinen hier und da feindliche Flieger. 3 mal hatten wir schon Fliegeralarm.

Pakete können Sie so viel senden wie Sie wollen. Das Gewicht spielt keine Rolle. Aber es ist besser Sie wartest noch etwas damit, denn nächste Woche können wir schon vielleicht fort von hier zur weiteren Art. Ausbildung.

Wohin wir kommen darf ich jetzt noch
nicht schreiben. Wenn wir an dem neuen
Standort sind so werde ich auch meine
Adresse sofort senden.

Auch danke ich Karoline
und Vicky vielmals für, dass Sie meiner
im Gebete auch ein wenig gedacht haben,
denn eben jetzt braucht man das auch.
Am nächsten Sonntag können wir
aber zur hl. Messe gehen. Auch danke ich
Vicky insbesondere für die schönen
Heimatgrüße

Nun will ich schlafen, es
grüßt Dich und die ganze Familie

bestens Dein Cousin

Vii

Lie Briefmarke kennst Du
Dir nächstens sparen Feldpost ge-
müht vollkommen.

Feldpost



An Fam. Peter Petesch

Laudun

in
Zschweier (Wily
(Kriegentung)



Abender: Kom. N. 14, 3/10. Okt. 14
Laudun District Radou
in Franken

Hier folgen

Hier folgen

Hier folgen

Sandomierz, den 23. 6. 43.

Liebe Familie!

Da ich jetzt schon wieder in
meiner neuen Heimat mich ein wenig ein-
gerichtet habe so will ich Ihnen jetzt auch ein
paar Zeilen schreiben. Am letzten Samstag sind
wir hier in Sandomierz angekommen, genau 5
Tage dauerte unsere Reise und doch liegt diese
kleine polnische Stadt erst am der Weichsel. Der
Dienst ist hier viel strenger als in Altenburg.
Doch das macht mir nicht aus, denn ich weiß
ja ganz genau, das wird auch einmal vor-
übergehen. 3 Monate soll unsere Ausbildung
hier dauern. Ausgange haben wir hier auch
noch keinen, ich verlange auch nicht sehr
darauf, denn wir dürfen nicht mit der
polnischen Bevölkerung verkehren, nur mit
den Völkchen sehen, die hier noch spärlicher sind
als bei uns zu Hause.

Hoffentlich seit Ihr noch immer
alle gesund und munter und in der
Hoffnung bald wieder zu Hause zu sein
grüßt Euch Alle bestens Euer

Cousin Al.

Laudonitz, den 14. 8. 1943.

Liebe Familie!

Sie müssen mir verzeihen, wenn ich Ihnen nicht viel schreiben kann, denn ich habe den rechten Unterarm stark geschwollen, ich weiß nicht wie ich mich aufliegen soll um nur ein paar Buchstaben auf's Papier zu setzen. Wodurch ich das bekommen haben weiß ich nicht, auf einmal war es da. Dienst kann ich auch keinen mehr mitmachen, bin für die nächste Zeit dienstunfähig. Nach einer Woche wird es aber schon wieder gut sein. Gestern habe ich das Paket von Ihnen erhalten. Es war ziemlich lang unterwegs, ist aber noch alles gut, der Kuchen ist nur ein wenig hart schmeckt aber noch ganz gut und das ist die Hauptsache. Ich danke Ihnen tausendmal für das Paket. Ich habe den Brief von Clara auch erhalten. Zu Hause ging es mir auch wie Sie, es lag mir auch nicht viel am Kinn, aber hier geht ich jeden Samstag ins Kino und wenn möglich auch noch ein oder zweimal ins Varieté. Ich bin zu dem Dystina gekommen, wenn man ins Kino geht, vergißt man für ein paar Stunden dass man Soldat ist und wenn gleich man wäre im Jürid zur Hause im irgendeinem Kino.

Nun will ich schlafen, ich kann fast nicht mehr schreiben, mein Arm schmerzt mich schon mehr und ich kann fast nicht mehr schreiben, hoffentlich können Sie meine Schrift lesen.

Es grüßt Sie alle viel tausendmal hoffentlich mit Sie noch alle gesund und auf ein baldiges Wiedersehen hoffe bestunget
Hilf

Landowicz, den 24. September 1943

Liebe Familie!

Heute habe ich noch eine 1/2 Stunde Zeit bis Zerpfnstreich und da wurde ich Ihnen noch schnell ein paar Zeilen schreiben. Habe Ihr Paket vor einer Woche erhalten und es hat mir alles sehr gut geschmeckt. Habe schon alles gegessen, gestern habe ich den Rest Speck gegessen. Und der hat mir besonders gut geschmeckt, dafür muss ich Ihnen auch besonders danken.

Jetzt haben wir die schöne Sommerzeit nun, und der Herbst macht sich hier schon besonders spürbar. Nachts ist es schon ziemlich kalt und man legt sich schon gern unter die zwei dünnen Decken. Auch sind die Bauern mit der Kartoffelernte schon im vollen Gange, aber es geht ziemlich schnell damit, denn die Kartoffeln sind nicht besonders schön. Die Kartoffeln werden auch noch alle mit der Gabe rausgenommen. Die Arbeitskräfte stehen dem Bauer noch in viel größerer Menge zur Verfügung, denn es gibt hier ziemlich viel arme Leute.

Der Dienst ist in den letzten 14 Tagen auch wieder viel strenger, denn es muss jetzt alles wiederholt werden, denn am 6. oder 8. Oktober ist Besichtigung. Und wenn die gut ausfällt so bekommen wir unsere 16 Tage Urlaub, wenn nicht besonders dazwischen kommt.

Bei Euch zu Hause wird wohl noch immer alles im Alten
sein. Auch Ihr werdet wohl schon mit der Kartoffelernte im
Gange sein.

Nun will ich für heute schlafen, denn ich bin
sehr müde, der Dienst war ziemlich anstrengend heute.

In der Hoffnung dass Ihr noch Alle gesund und
munter seid, grüßt Euch Alle bestens

Wä.

Laudonierz, den 4. 10. 1943

Liebe Kusine!

Will Dir heute Abend noch gleich ein paar Zeilen schreiben. Ich bin in letzter Zeit so flau im Schreiben geworden und ich hab abends auch keine Lust mehr zum Schreiben. Gutmutter wird mit der Karte gespielt oder ich geh ins Soldatenheim zu Nacht essen. Da bekommt man ohne Marken mit für wenig Geld gut zu essen. Und das ist so ~~die~~^{meine} liebste Beschäftigung. Vor ungefähr 5 Tagen hab ich Deinen lieben Brief erhalten und ein Tag später kam der Kirnespack an. Du meinst es aber zu ~~sich~~ gut mit mir. Und Deine Kochkunst muss ich aber auch besonders loben. Denn der Kuchen hat mir extra gut geschmeckt, hab schon lange keinen so guten mehr gegessen. Und die beiden herrlichen Birnen, wenn ich jetzt noch daran denke, läuft das Wasser mir noch immer im Munde zusammen. Sie hatten auch keine lange Lebensdauer bei mir. Ich danke Dir tausendmal für all die guten Sachen.

Wie war es denn eigentlich auf der Kirnes?

ja hätte auch viel darum gegeben wenn ich da
gewesen wäre. Ford hat mir ja einen ausführlichen
Bericht von der Kirmes zu Hause geschrieben und
beim Lesen dieser Zeilen hatte ich ein wenig Heimweh.

Mit dem Urlaub weiß ich jetzt nicht genau
Bescheid. Das ist so eine Sache. Ein Luxemburger aus
Wormeldingen bekam Genehmigung und hätte
heute morgen wieder Dienst mitmachen müssen. Ist
bis heute Abend aber noch nicht eingetroffen. Er sagte
uns der Spieß wir könnten uns den Urlaub an die
Brse schreiben. Und jetzt wird gesagt nur die besten
bei der Besichtigung bekommen Urlaub. Und da muss
ich mich aber noch gewaltig zusammenreißen,
denn ich würde mir das Vergnügen auch gerne leisten
auf Urlaub zu fahren. Da ich hoffe halt das beste.

In der Hoffnung dass die Kirmes gut
verlaufen ist und dass Ihr noch Alle gesund und
munter seid grüßt Euch Alle bestens

Wie

Krusziner, den 5. 12. 1943

Liebe Familie!

Sei mir versichert, dass ich so lange nichts von mir hören ließ. Ich war für ein Urlaub, hätte sie auch bemerkt, aber es war mir unmöglich. Ich hatte mich erkältet und hatte den Husten und Schreien im höchsten Grade. Am selben Tage als ich im Spital war, kam ich auch an leichter eine paar Stunden zu spät. Der Urlaub war auch im Winter für mich nur 12 Tage konnte ich zu Hause bleiben, und die ^{meine} Jungen mit mir. Als ich aus dem Urlaub nach Landormy zurück kam fand ich den Brief von Claire war mit Vicky's Bild. Das Bild hat mir sehr viel Freude gemacht.

Kommen war ich 8 Tage in Landormy

bekamen wir zu 6 Mann den Befehl als Ab-
holkammermote nach Radom zu fahren. Man
sagte uns Gebäck bräuchter wir keins mitzu-
nehmen, aber es uns für ein paar Tage dauern
würde. Aber die Herren hatten nicht die Rechnung
mit der Biscuitbrot gemacht, denn wir bekamen
keine Waagen und wir bewillten uns auch
nicht besonders darum. 14 Tage waren wir da
und bis jetzt waren es die schönsten in meinem
Lebensleben. Am 18. U. kamen wir wieder in
Landormie an. Ich war kaum ein paar Stunden
dort, wurde ich schon wieder aufs Geschäftszimmer
gerufen und bekam da mit 3 Luv. und 4 Loth.
den Marschbefehl nach Kruggine zum Beschieß-
kommando. In Landormie hatte kaum Zeit
einen Brief nach Hause zu schreiben.

Kruggine liegt an der Bahn-
strasse Radom - Warschau und ist ein kleines

Bauernhof. Es ist ein neues Dorf und der Boden ist sehr uneben hier. Es ist harte Sandboden hier und man sieht fast nicht als Kiefernwälder. Und in diesem Waldern liegt das Militärlager, worin wenigstens ein paar Divisionen Platz finden. Unsere Aufgabe ist hier alte französische Mörser aus dem letzten Weltkrieg wieder eingeschossen mit weißer Farbe angestrichen und wieder zu verladen für die Front. So ein Geschütz wiegt mit den Rädern 450 Ztr und diese müssen aufgehaut werden. Sie können sich denken was das für eine Arbeit ist, wenn 35 Mann täglich nur 2 Geschütze aufbauen und eins abbauen. Und 46 müssen eingeschossen werden. Man rechnet damit dass wir über New York auch hier sind. Ich hab aber auch nichts dagegen denn hier gefällt es mir doch recht besser als in

als in dem endlosen Weiten Berglands.

Aber hier happens mit der Post, seit dem 14 Tagen, wo ich nun seit gestern schon hier bin, hab ich noch keine Post erhalten.

Gestern ist einer von uns nach Landormierz gefahren und der soll heute Abend die Post mitbringen.

Seit ein paar Tagen hat der Winter seinen Einzug auch hier gehalten. Vorgestern hat es angefangen stark zu schneien und in der letzten Nacht brach starker Frost ein.

Heute blieb ein einziger Nordwind und es war auch der kälteste Tag für diesen Winter. Das Gesicht war einem steif vor Kälte man konnte kaum noch sprechen und mit der Arbeit muss es auch nicht viel sein (wenn wir auch arbeiten). Für heute will ich Schlaf machen und in der Hoffnung, dass ihr noch alle gesund seit und auf ein baldiges Niederschauen grüßt euch alle bestens. Nie

Ostern, den 28.2.1944

Liebe Klara!

Hatte deinen Brief noch
in Landona erhalten, hatte aber
keine Zeit mehr dir zu antworten.
Am 16. 2. gingen wir in Landona
fort und konnten nach 3 Tagen
Wiederkehr am 4. Tagen wieder
hier an der Front an! Jetzt sind
wir schon 4 Tage hier an der Front.
Wir liegen 8 km vor Luck, ich bin
bei der Munitionskammer, um Munition
stoff nachzuschaffen. Augenblicklich
liegen wir 6 km hinter der Front.
Russen habe ich noch keinen gesehen.
Am meisten haben wir uns vor
Fliegerangriffen zu schützen.

gestern hatten wir auch den ersten
Fliegerangriff. Zu ein paar Mann
waren wir mit 2 Schlitten unterwegs
und auf einmal waren 6 Raketen am
Himmel. Jedes Fahrzeug das wir sehen
haben wir beschossen. Sie sandten uns
auch einige Granaten aus den Bord-
kanonen entzogen. Da scheint man
sich nicht mehr ^{nur} in den Dreck zu
hauen. 5 Meter hinter uns platzte
eine Granate. Vert aber keinem etwas
geschehen, gar selbst die Pferde bekamen
nichts ab.

Im übrigen geht es mir bis
jetzt noch immer ziemlich gut, in
ein paar Tagen sollen wir in Luck sein.

In der Hoffnung, dass dieser
Brief dich und die ganze Familie noch
bei voller Gesundheit anbringt grüßt
bestens Dein Kusin Nö

Im Felde, den 4.6.1944

Liebe Clara!

Habe Deinen Brief vom
13. 5. mit sehr viel Freude erhalten.
Kann nicht verstehen dass Ihr meine
neue Adresse nicht erhalten habt. Von
Humboldt habe ich sie gesandt, als wir
die 10 Tage in der Flesche lagen.

In letzter Zeit hat sich die
Flamme wieder gewalligt. Wir liegen jetzt
ziemlich weit vorne, 2 km hinter der
Infanterie und vorne ist keine richtige
H.K.L. sondern nur Stützpunkte und
die liegen 300-500 m auseinander.
Fast jede Nacht sicken unsere Spätkompanien
durch und so müssen wir jede Nacht
auf der Hut sein. Und am Tage

müssen wir schenken wie vermehrt.
Oft weiß man nicht ob es Sonntag
oder Mittwoch ist. Hier an der Front
gibt es keinen Sonntag. Nur Pfingstson-
ntag haben wir gefeiert. An dem Tage
khanen wir Schnaps und Zigaretten
in Hülle und Fülle, waren auch alle
besoffen. Wenn wir nicht hier sind da
wird so ein Feiertag hüten, werden wir
ganz vergessen hier.

Hoffentlich bekommen ich
nächsten Monat Urlaub, dann wird
aber mal wieder so richtig gefeiert.
21 Tage ist eine schöne Zeit und dann
werde ich auch im Ostling auch einen
Besuch abstatten. Ist schon eine lange
Zeit her das ich nicht mehr in Buchenbühl
war.

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffent
grüßt Dich und die ganze Familie bestens
Die

M 1675

Abfender:

1707 799 15 25305D



Feldpost



An
Frau
Juliana Clara Fetscher

in

200
Bachweiler (Wilt)

(Lagerung - Hordland)

Bestimmungsort oder
Feldpostnummer

für Reisen und umlegen!

Diese Seite kann auch begeben werden

Ostern, den 29. 6. 1944

Liebe Ulla!

Deinen Brief hat ich mit Freude
vor ein paar Tagen erhalten.

Aber mit dem Urlaub ist es nun
vorbei, denn mit dem 14. 6. ist Urlaubspause und
es wird wohl lange dauern ehe wir wieder aufgehoben
wird. Versuch mir die Schrift, habe nicht viel Platz
zum schreiben, denn ich sitz vorne im Graben. Seit ein
paar Tagen bin ich als Hilfsvolkswagen eingesetzt, aber
nicht für immer, nach 8 Tagen werde ich wieder ab-
getücht. So auch ganz bei ruhig hier, um die Front
der schneit der Indianer mit präparierten rüber. Arbeiter
brauchen wir nicht mehr, denn die Graben sind fertig
ausgeworfen und unsere ganze Arbeit besteht darin,
am Tage 4 Stunden und während der Nacht 2 Stunden
am Beobachtungsposten zu stehen. Aber jeden Tag er-
wartet man den Russischen Gegenangriff, und der Russe
richtet sich nicht. Der wird erst dann kommen, wenn
wir ihn nicht mehr erwarten.

Jetzt wäre die schönste Zeit um
im Urlaub zu fahren. Wenn diese Urlaubspause nicht
wäre, wäre ich vielleicht schon unterwegs nach Hause.
Hoffentlich geht der Krieg dieses Jahr noch zu Ende,
denn würde ich sogar auf den Urlaub verzichten.

Du der Hoffnung auf ein baldiges
festes Wiedersehen in der Heimat grüßt dich
Alles recht herzlich.
Vie

Polen, den 6. 8. 1944.

Liebe Familie!

Habe Ihren lieben Brief vom 14. 7. mit Freude erhalten. Sie werden sich vielleicht wundern, wenn ich Ihnen sage, dass ich diesen Brief aus besonderer Ursache schreibe. Seit dem 29. 7. sind wir schon in Baudenitz. Während die letzten Tage südöstlich der Stadt eingezogen, wo wir ziemlich heftige Kämpfe zu bestehen hatten. Gestern Abend haben wir nun den Brückenkopf aufgegeben und sind über die Weichsel zurückmarschiert. Hoffentlich kommen wir jetzt etwas zur Ruhe, denn nach der Länge der Offensivkämpfe von Wladimir bis zum 1. 8. (am R. 7.) hatten wir auch keinen Tag Ruhe.

Meinem R. O. S. Kameraden geht es wirklich nicht gut. Es ist schon mancher unter ihnen gefallen, so mancher ist auch schon verwundet worden. Gewiss Conrad hat es wohl nicht am allschlimmsten, denn wo er sitzt, da ist er vielleicht am sichersten. Es sind auch unter ihm gefallen die mit uns ausgebildet wurden. Sie hatten das Kugeln und wurden zur Infanterie gestickt. Hoffen wir dass dieser Brief bald im Posten landen wird. Ich sehe stark darauf, dass ich das Weichsel-fest am Weihnachtlichen Herd feiern kann. Auf Urlaub hoffe ich nicht mehr, denn in diesem Krieg wird's wohl kaum mehr geben.

Hoffentlich trifft diese Briefe dich Alle recht gemacht und
wunder an, so wie er mich wagt.

Auf baldige jedes Wiedersehen in der Heimat
grüßt dich Alle recht herzlich
Vier